

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Haupt-
schriftleitung: Friedr. Hans Scheele, Calw. Anzeigen-
leiter: Georg W. r. r., Kreisstr., Calw. Gesch.-Stelle:
Altes Postamt, Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigen-
annahme 7.30 Uhr vorm. Druck: A. Deißhlag
g e r' s' che Buchdruckerei, Calw. D. N. b. I. Nr.: 3500.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger.
Bei Postbezug zusätzlich Zustellgebühr. — Anzeigen-
preis: Die Kleinpolstige mm-Beile 7 Pfg., Reklame-
zeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch. Erfüllungsort
für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von
durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 161

Calw, Samstag, 14. Juli 1934

1. Jahrgang

Hitler an die deutsche Nation

Die Reichstagsrede des Führers ein historisches Ereignis

Der Volkstanzler gibt Rechenschaft über seine rettende Tat am 30. Juni - Furchtbare Enthüllungen: die Röhm-Meuterer wollten unseren Führer beseitigen - Abrechnung mit allen Staatsfeinden - Das ganze deutsche Volk dankt Adolf Hitler

Gestern Freitag abend trat der Reichstag in Berlin zu der mit größter Spannung erwarteten Sitzung zusammen, in der der Führer den Vertretern des deutschen Volkes und, durch die Wellen des Netzes, dem deutschen Volk selbst, in Form einer Regierungserklärung eine von Leidenschaft zu Volk und Vaterland durchglühete Darstellung der letzten großen innerpolitischen Vorgänge gab. Es war eine historische Stunde, da unser Führer und Kanzler dem deutschen Volk Rechenschaft über seine staatspolitischen Entscheidungen am 30. Juni ablegte und in schonungsloser Härte und Offenheit die ver-räterischen Anschläge brandmarkte, die gegen den Staat und gegen seine eigene Person gerichtet waren. Mit tiefem Abscheu haben die Vertreter des deutschen Volkes, hat jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau von diesen erbärmlichen Mordanschlägen einer ehrgeizigen kleinen Clique vernommen. Und mehr denn je jubelt heute die gesamte deutsche Nation in all ihren Stämmen und Gliederungen bis herab zum einfachsten Arbeiter und Volksgenossen dem wahrhaftigen Retter und wirklichen Führer des Deutschen Reiches mit dankerfülltem Herzen zu.

Über das historische Geschehen in der Reichshauptstadt berichtet das Deutsche Nachrichtenbüro wie folgt:

Die Reichstagsstadt stand am Freitag ganz im Zeichen der Erwartung der Reichstags-sitzung mit der großen Rede des Führers. In ganz Deutschland, auch in Berlin, waren überall die Voraussetzungen für eine größtmögliche Erfassung der Bevölkerung durch die Rundfunkübertragung der Führerrede geschaffen. In allen Städten Deutschlands, auf zahlreichen öffentlichen Plätzen, auf denen Lautsprecher aufgestellt waren, sammelten sich bereits in den späten Nachmittagsstunden Tausende von Volksgenossen.

Vom Reichstagsgebäude und vom Gebäude der Kroll-Oper, in denen der Reichstag tagt, wehen die Fahnen des Dritten Reiches. Ab-sperrungsmaßnahmen waren in großem Umfang getroffen. Die Spalierbildung in den Abfahrtsstraßen übernahm die SA. Das innere Bild des Plenarsaales unterscheidet sich insofern von den Reichstagsitzungen, als diesmal die großen Jupiterlam-pen fehlen, da der Tonfilm zu die-ser Reichstags-sitzung nicht zuge-lassen ist. Die Photographen dagegen sind in großer Anzahl vertreten.

In der Sitzung, die um 8 Uhr abends unter der größten Spannung von Reichstagspräsident Göring eröffnet wurde, nahm der Führer sofort das Wort zu folgender Ausführungen:

Der Führer spricht

Abgeordnetel Männer des Deutschen Reichstags!

Im Auftrage der Reichsregierung hat Sie der Reichstagspräsident Hermann Göring zusammenberufen, um mir die Möglichkeit zu geben, vor diesem berufensten Forum der Nation das Volk über die Vorgänge aufzu-klären, die als eine ebenso traurige

wie warnende Erinnerung in unse-
rer Geschichte für alle Zeiten fortleben möge.
Aus einer Summe sachlicher Ur-
sachen und persönlicher Schuld,
aus menschlicher Unzulänglichkeit und mensch-
lichen Defekten entstand für unser junges
Reich eine Krise, die nur zu leicht von wahr-
haft vernichtenden Folgen für eine absehbare

Zukunft hätte werden können. Ihre Ent-
stehung und Überwindung vor Ihnen und
damit vor der Nation klarzulegen, ist der
Zweck meiner Ausführungen. Ihr Inhalt
wird ein rückhaltlos offener sein.
Nur im Umfange muß ich mir Beschränkun-
gen auferlegen, die bedingt sind einerseits
durch die Rücksicht auf die Interessen des

Reiches, andererseits durch die
Grenzen, die durch das Gefühl der
Schande gezogen werden.

Als mich am 30. Januar Generalfeldmar-
schall und Reichspräsident v. Hindenburg mit
der Führung der neugebildeten deutschen Re-
gierung beauftragte, übernahm die national-
sozialistische Partei einen Staat, der politisch
und wirtschaftlich in vollem Zerfall begriffen
war.

Alle politischen Kräfte des überwindenen
früheren politischen Zustandes hatten an
diesem Verfall ihren Anteil und damit ihre
Schuld. Seit der Abdankung des deutschen
Kaisers und der deutschen Fürsten war das
deutsche Volk den Männern ausgeliefert, die
als Repräsentanten unserer vergangenen
Parteienwelt diesen Verfall entweder be-
wußt herbeigeführt oder schwächlich gebuldet
hatten. Angefangen bei den marxistischen
Revolutionären, über das Zentrum hinweg,
bis zum bürgerlichen Nationalismus konn-
ten alle Parteien und ihre Führer die Fähig-
keit, Deutschland zu regieren, unter Be-
weis stellen. Endlose Koalitionen gestatteten
ihnen sowohl ihre politischen Kräfte, wie
ihre wirtschaftlichen Können zu erproben.
Sie alle haben schmachvoll versagt. Der 30.
1. war daher auch nicht der Akt der Über-
nahme einer Regierung aus den Händen
einer anderen Regierung, sondern

die von der Nation ersehnte endgültige Li-
quidation eines unerträglichem Zustandes.

Diese Feststellung zu treffen ist notwen-
dig, weil, wie die Entwicklung gezeigt hat,
in einzelnen Köpfen vergessen worden zu
sein scheint, daß sie ja selbst einst die Mög-
lichkeit hatten, ihre politischen Fähigkeiten
zu erweisen in reichlichem Umfange hatten.

Es gibt niemand in Deutschland, der
der nationalsozialistischen Bewegung
vielleicht den Vorwurf machen könnte,
daß sie hoffnungslos politischen
Kräften den Weg versperrt oder auch
nur abgeschritten hatte.

Das Schicksal hat unser Volk aus uner-
forschlichen Gründen verdammt, 15 Jahre
lang als Experimentierfeld und zugleich
Versuchskaninchen für diese Politiker zu
dienen. Es mag für die Umwelt — insbeson-
dere für die uns übelwollende — interessant
gewesen sein, diese Experimente zu verfol-
gen. Für das deutsche Volk waren
sie aber ebenso schmerzlich wie
demütigend. Man blicke doch zurück
in diese Zeit und lasse an seinem Auge alle
jene Erscheinungen vorbeiziehen, die sich als
Kanzler des Reiches nacheinander ablösten.

In welchem Lande wurde die Waage der
Vorsehung öfter bemüht und das zu Leicht-be-
sunden häufiger festgestellt? Nein! Wir Natio-
nalsozialisten haben ein Recht, es zu verbieten,
in diese Linie eingereiht zu werden. Am 30. 1.
1933 ist nicht zum sonderbarsten Male eine
neue Regierung gebildet worden, sondern
ein neues Regiment hat ein altes und
krankes Zeitalter beseitigt.

Dieser geschichtliche Akt der Liquidierung des
hinter uns liegenden traurigsten Lebensab-
schnittes unserer Nation wurde vom deutschen
Volk selbst legalisiert. Denn wir haben nicht



Der Dank ist Treue!

als Usurpatoren, so wie die Männer von 1918, von der Macht Besitz ergriffen, sondern nach Recht und Gesetz haben wir die Macht erhalten. Wir haben nicht wie wurzellose Anarchisten eine Revolution gemacht, sondern als Vollstrecker des Willens der Nation das Regime einer Revolte besetzt. Und wir haben die Aufgabe nicht darin gesehen, uns die Macht durch die Bajonette zu sichern, sondern sie im Herzen unseres Volkes zu finden und zu verankern. Wenn ich heute in einer bestimmten ausländischen Zeitung lese, daß ich z. B. von schweren Sorgen, und zwar angeblich von wirtschaftlichen Sorgen erfüllt sei, so vermag ich diesem Skribenten nur eine Antwort zu geben: **Jawohl, aber Sorge quält mich nicht etwa heute, sondern seit jeher. Wenn es früher die Sorge um unser Volk war,**

die uns in dem ihr schullos aufgezogenen Kriege es verteidigen ließ, dann war es nach dem Zusammenbruch die noch viel größere Sorge um die Zukunft, die uns zu Revolutionären machte. Und als wir nach 15jährigem Ringen endlich die Führung der Nation erhielten, da ließ uns diese quälende Sorge nicht nur nicht los, sondern im Gegenteil, sie nahm uns bald noch stärker in ihre Arme. Man darf mir glauben, wenn ich versichere, daß ich mir in meinem Leben um mein eigenes Schicksal noch niemals Sorgen aufkommen ließ, allein ich bekenne, daß ich, seit mich das Vertrauen des Generalfeldmarschalls auf meinen Platz gestellt hat, schwer unter der Last der

Sorgen trage, was Gegenwart und Zukunft unseres Volkes uns alle aufbürden. Denn wir haben am 30. Januar nicht einen politischen, in Ordnung befindlichen und wirtschaftlich sanierten Staat übernommen, sondern ein politisches und wirtschaftliches Chaos, das damals gerade von meinen heutigen Kritikern überhaupt als unreparabel angesehen und bezeichnet wurde. Wir haben es gewagt, den Kampf gegen diese Erscheinungen des Zerfalls auf allen Gebieten aufzunehmen. Aus sorgenschweren Tagen und Nächten fanden wir immer wieder die Kraft zu neuen Entschlüssen. Denn was auch immer unsere Gegner im einzelnen herumdrehen mögen, selbst sie können nicht bestreiten, daß wir vor den Problemen nicht kapituliert haben, sondern, daß wir sie stets mutig zu lösen versuchten und in zahllosen Fällen gelöst haben.

Auch in Deutschland verursachen noch einzelne dieser Narren und Verbrecher immer wieder ihre destruktive Tätigkeit. Seit der Überwindung der kommunistischen Partei erleben wir, wenn auch immer schwächer werdend, dennoch einen Versuch nach dem anderen, kommunistische Organisationen von mehr oder minder anarchischem Charakter zu begründen und arbeiten zu lassen. Ihre Methode ist stets dieselbe. Indem sie das Los der Gegenwart als unerträglich schildern, preisen sie das kommunistische Paradies der Zukunft und führen praktisch damit doch nur einen Krieg für die Hölle. Denn die Folgen ihres Sieges in einem Lande wie Deutschland könnten keine anderen als vernichtende sein.

Das Ergebnis der 1 1/2 Jahre nationalsozialistischer Regierung liegt eindeutig und klar vor uns

Es kann in seiner Bedeutung gar nicht gemessen werden durch Vergleiche mit den Zuständen, welche wir am 30. Januar 1933 vorfanden. Nein, wer gerecht sein will, muß unseren Erfolg beurteilen nach dem, was gekommen wäre, wenn wir nicht gesiegt hätten. Nur wer die Entwicklungslinie, die zum 30. Januar des vergangenen Jahres führte, sich gedanklich weiter fortsetzt, kann die Größe der nationalsozialistischen Leistung ermessen, denn wir haben den Lauf des Schicksals damals nicht nur aufgehalten, sondern auf allen Gebieten zum Glück gewendet. Als ich als Kanzler des Reiches in die Wilhelmstraße einzog, war die Reichsgewalt zum wertlosen Phantom geworden. Der Geist des Aufruhrs und der Widerständigkeit beherrschte die Länder und Kommunen. Die Schatten der traurigsten politischen Vergangenheit des deutschen Volkes stiegen beängstigend vor uns auf.

Pariskularismus und Separatismus proklamieren sich frech als neue deutsche Staatsidee.

Der Ohnmacht des Reiches im Innern aber entsprang die unwürdige Stellung nach außen. Es war wieder einmal beschämend geworden, sich vor der Welt als Deutscher zu bekennen. Den Geist der Unbotmäßigkeit haben wir in wenigen Monaten ausgerottet und beseitigt. Unter voller Respektierung des Wesens unserer deutschen Stämme haben wir die Gewalt des Reiches als den Ausdruck unseres gemeinsamen Lebenswillens gestärkt und über alles erhoben.

Das deutsche Reich ist heute kein geographischer Begriff mehr, sondern eine politische Einheit. Wir haben die Entwicklung unseres Volkes in Bahnen gelenkt, die noch vor zwei Jahren als unmöglich anesehen wurde. Und so, wie wir im Innern des Reiches die Einheit und damit des deutschen Volkes Zukunft gesichert haben, haben wir unentwegt die Rechte unseres Volkes auch nach außen vertreten.

Es genügt uns aber nicht, die staatspolitische Zerreißung des deutschen Volkes zu überwinden, sondern wichtiger erschien es uns, der drohenden volkspolitischen Auflösung vorzubeugen. Raum sechs Monate nationalsozialistischer Regierung waren vergangen und der Fluch unseres früheren politischen Lebens, unserer Parteizerrissenheit, war überwunden. Von Monat zu Monat entfernte sich die deutsche Nation mehr von dieser uns heute schon fast unbereiflichen Zeit und ihren Erscheinungen. Ich brauchte dies hier nicht auszusprechen, denn jeder Deutsche fühlt es und weiß es: Schon der bloße Gedanke an die Wiederkehr dieses Parteiengemengels ist lächerlich und absurd.

Dem großen politischen Reinigungsprozeß der Nation folgte ein nicht minder großer wirtschaftlicher. Was in den nunmehr hinter uns liegenden 18 Monaten auf diesem Gebiete geleistet wurde, erhält sein Zeugnis durch die nicht fortzukünftlernde Tatsache der 4 1/2 Millionen Erwerbslosen, die wir in knapp 1 1/2 Jahren einer nützlichen Produktion zuführten.

So einfach diese Tatsache ist, so groß waren und sind die Sorgen, die im Kampf gegen die Erwerbslosigkeit ihre Wurzel haben.

Es ist ein erbitterter Krieg, den wir seit über 1 1/2 Jahren führen.

Seine Beurteilung kann nicht ausgehen von dem, was nicht richtig gemacht wurde, sondern sie muß ausgehen von der Feststellung des gerade von unseren Kritikern nicht für möglich gehaltenen, schon heute erreichten Resultats. Wie ich denn überhaupt eines hier feststellen muß: Wir sind vor Fragen gestellt worden, die man vor uns nicht beantwortet hat. Wir konnten uns in vielen Fällen nicht auf die Erfahrungen anderer aus früheren Zeiten berufen. Wir mußten so oft unsere eigenen Wege suchen, daß es natürlich leicht ist, nachträglich diesen oder jenen Fehltritt anzuprangern. Allein

ich halte es für ein höheres Verdienst, den Mut zu haben, auf jeden Fall einen Weg aus dem Glend zu suchen, als aus Angst, etwa einen falschen zu gehen, im Glend zu bleiben. Wir alle wissen, daß es für eine wahrhaft besorgte Staatsführung eine Zeit ohne Sorgen gar nicht geben kann. Stets sind neue Probleme zu meistern, neue Fragen zu lösen, neue Aufgaben zu erfüllen.

Indem wir 4 1/2 Millionen Menschen aus der Arbeitslosigkeit befreien und immer wieder einen aus der Arbeitslosigkeit befreit und immer wieder einen aus der Arbeitslosigkeit befreit und ihnen wieder einen Lebensstandard ermöglichen, stärken wir die Konsumkraft, die damit auch in

Es gibt kein Gebiet, auf dem wir nicht Bahnbrechendes geleistet haben

Der beste Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung ist die Einstellung des deutschen Volkes selbst. In allen seinen Lebensschichten hat es sich zu dem neuen Regiment bekannt. Die Erscheinungen unseres früheren politischen Durcheinanders sind nicht beseitigt, weil wir sie vernichtete, sondern weil das deutsche Volk sie aus seinem Herzen entfernte. Und ich kann es heute und an dieser Stelle bekennen, daß unsere Arbeit ja vergeblich gewesen wäre, ja vergeblich hätte sein müssen, wenn nicht das deutsche Volk uns das Vertrauen und seine treue Mitarbeit in so großem Umfang geschenkt haben würde. Es sind die 4 1/2 Millionen Männer und Frauen aus allen Lebenslagen, die uns nicht nur feierlich ihr Jawort gaben, sondern sich innerlich dem neuen Regiment verschrieben.

In ihnen liegt die hauptsächlichste Ursache unseres Erfolges.

Ohne ihr gläubiges Vertrauen, ohne ihre geduldige Nachsicht, ohne ihre opferbereite Hingabe wäre das Werk der deutschen Wiedergeburt nie gelungen. Sie sind damit als die Träger der Wiedergeburt unseres Volkes auch dessen beste Repräsentanten. Sie sind in Wahrheit das deutsche Volk.

Angefangen bei den alten, treuen und unerschütterlichen Kämpfern unserer Bewegung bis zu den neugewonnenen Millionenmassen unserer Arbeiter stellen sie das gesunde Element unseres Volkes dar. Sie alle sind gerecht und innerlich anständig geblieben. Millionen von ihnen kämpfen auch heute noch bitter und schwer um ihr tägliches tägliches Brot. Hunderttausende von Bergarbeitern verdienen kaum das Notwendigste zum Leben. Hunderttausende andere waren bereit, ihre Arbeitsplätze mit noch ärmeren Volksgenossen zu teilen und sie alle leben in der Zuversicht und im Glauben an den neuen Staat. Von Millionen schwer arbeitender Menschen mußten wir Opfer fordern zur Rettung anderer deutschen Lebensstände und sie haben die Opfer gegeben.

Das Wort „Deutsche Volksgemeinschaft“ hatte gerade in den ärmsten Söhnen unseres Volkes seine erhabenste Verklärung gefunden.

Millionen von Frauen, sie lieben diesen neuen Staat, opfern, arbeiten und beten für ihn. Sie empfinden in ihrem natürlichen Instinkt seine Mission der Erhaltung unseres Volkes, dem sie selbst in ihren Kindern das lebende Unterpfand gegeben haben. Hunderttausende von Mitgliedern unserer früheren bürgerlichen Gesellschaft, sie bemühen sich, im neuen Staat den Weg zum Volk zu suchen und zu finden und zugleich erscheint ein neues Leben erschlossen, der Arbeit und dem ewigen Streben und Ringen ein schöneres Ziel gesteckt.

erhöhtem Maße fremde Rohstoffe verzehrt.

Wir sehen große Schwierigkeiten und ich kann dem deutschen Volke nur das eine versichern: Wir werden sie lösen. Wenn unsere Handelsbilanz durch die wirtschaftliche Spernung ausländischer Märkte oder durch den politischen Boykott passiv wird, werden wir dank der Genialität unserer Erfinder und Chemiker und durch unsere Tatkraft die Wege finden, uns vom Export jener Stoffe unabhängig zu machen, die wir selbst zu erzeugen oder zu erfassen in der Lage sind. Alle diese Probleme werden wir mit unbändiger Entschlossenheit lösen immer aus der Sorge heraus, unserem Volke in seinem Daseinskampfe zu helfen.

Wer das Glück hat, in dieses Volk hineinzukommen, der wird selbst erfasst und getragen sein von der Welle des grenzenlosen Vertrauens und der durch nichts zu erschütternden Zuerst, mit der sie alle am neuen Deutschland hängen.

Dieser positiven Welt des Deutschtums, der Verkörperung der wirklichen Werte unseres Volkes steht freilich auch eine kleine negative gegenüber, am Werk der deutschen Genesung und Erhebung nehmen keinen inneren Anteil:

1. die kleine Schicht jener internationaler Volkszerseher

die als Apostel des weltanschaulichen politischen und wirtschaftlichen Marxismus planmäßig die Völker zersprengen, die Ordnung auflösen und sich bemühen, das Chaos herbeizuführen. Wir sehen die Ergebnisse des Wirkens dieser internationalen Zerstörer um uns: Landraub, Landraub läuft die Flamme des Aufruhrs über die Völker. Straßentumulte, Barrikadenkämpfe, marxistischer Terror und individualistische Zersetzungspropaganda beunruhigen heute fast alle Länder der Welt.

Liebe zur Nation und zum Vaterland verpflichteten uns, sie zu bekriegen,

die Amoral ihrer Gesetze löschte in uns die Empfindung für die Notwendigkeit ihrer Befolgung und so sind wir Revolutionäre geworden. Allein auch als Revolutionäre hatten wir uns nicht losgelöst von der Verpflichtung, die natürlichsten Gesetze des souveränen Rechts unseres Volkes auch auf uns zu beziehen und sie zu respektieren.

Nicht den Willen und das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes wollten wir vergewaltigen, sondern nur die Vergewaltiger der Nation verjagen. Und als wir endlich legitimiert durch das Vertrauen dieses Volkes die Konsequenz aus unserem 14jährigen Kampf zogen, da geschah es nicht, um sie in einem Chaos zügelloser Instinkte austoben zu lassen, sondern, nur um eine neue und bessere Ordnung zu begründen. Für uns war die Revolution, die das zweite Deutschland zertrümmerte, nichts anderes als der gewaltige Geburtsakt, der das Dritte Reich ins Leben rief.

Wir wollten wieder einen Staat schaffen, an dem jeder Deutsche in Liebe hängen konnte, ein Regiment begründen, zu dem jeder mit Achtung empor zu sehen vermag. Gesetze finden, die der Moral unseres Volkes entsprechen, eine Autorität befestigen, der sich jeder Mann in freudigem Gehorsam unterwirft.

Die Revolution ist für uns kein permanenter Zustand. Wenn der natürlichen Entwicklung eines Volkes mit Gewalt eine töbliche Gem-

Die Probe ihres Könnens und die Wirkung ihrer Herrschaft ist im Beispiel dem deutschen Volk aber schon so klar geworden, daß die überwältigende Mehrzahl gerade der deutschen Arbeiter diese jüdisch-internationalen Menschheitsbeglücker erkannt und innerlich überwunden hat.

Der nationalsozialistische Staat wird in seinem Innern, wenn notwendig in einem hundertjährigen Krieg auch die letzten Reste dieser Volksvergiftung und Volksvernarrung austrotten und vernichten.

Die zweite Gruppe der Unzufriedenen

steht in jenen politischen Führern, die durch den 30. Januar ihre Zukunft als erledigt empfanden, ohne sich mit der Unwiderrücklichkeit dieser Tatsache abfinden zu können. Je mehr die Zeit ihre eigene Unfähigkeit mit dem gnädigen Mantel des Vergessens verhüllt, umso mehr glauben sie berechtigt zu sein, sich dem Volk langsam wieder in Erinnerung zu bringen. Da ihre Unfähigkeit einst nicht eine zeitlich bedingte war, sondern eine natürlich angeborene ist, vermögen sie auch heute nicht in positiver nützlicher Arbeit ihren Wert zu beweisen, sondern sehen ihre Lebensaufgabe erfüllt in einer ebenso hinterhältigen, wie verlogenen Kritik. Auch an ihnen hat das Volk keinen Anteil. Der nationalsozialistische Staat kann durch sie ernstlich weder bedroht, noch irgendwie beschädigt werden.

Eine dritte Gruppe destruktiver Elemente

ergibt sich aus jenen Revolutionären, die im Jahre 1918 in ihrem früheren Verhältnis zum Staat erschüttert und entwürzelt worden sind und damit überhaupt jede innere Beziehung zu einer geregelten menschlichen Gesellschaftsordnung verloren haben. Sie sind Revolutionäre geworden, die der Revolution als Revolution huldigen und in ihr einen Dauerzustand sehen möchten.

Wir alle haben einst unter der furchtbaren Tragik gelitten, daß wir als gehorsame und pflichtgetreue Soldaten plötzlich einer Revolte von Meuterern gegenüberstanden, die es fertig brachten, sich in den Besitz des Staates zu setzen. Jeder von uns war einst erzogen worden in der Achtung der Gesetze, im Respekt vor der Autorität, im Gehorsam gegenüber der von ihr ausgehenden Befehlen und Anordnungen, in der inneren Ergebenheit gegenüber der Repräsentanz des Staates.

Nun zwang uns die Revolution der Deserteur und Meuterer, die innere Loslösung von diesen Begriffen auf. Wir konnten den neuen Usurpatoren keine Achtung schenken. Ihr Verhalten zwang uns, ihnen den Gehorsam aufzusagen.

Liebe zur Nation und zum Vaterland verpflichteten uns, sie zu bekriegen,

der unterbrochene Devolution durch einen Gewaltakt sich wieder der Freiheit der natürlichen Entwicklung öffnen. Allein, es gibt keinen Zustand einer permanenten Revolution oder gar eine segensreiche Entwicklung mittels periodisch wiederkehrender Revolutionen.

Ich habe unter den zahllosen Akten, die ich in der vergangenen Woche durchzulesen verpflichtet war, auch ein Tagebuch gefunden mit den Aufzeichnungen eines Mannes, der 1918 auf die Bahn des Widerstandes gegen die Gesetze geworfen wurde und nun in einer Welt lebt, in der das Gesetz an sich zum Widerstand zu reizen scheint.

Ein erschütterndes Dokument!

Ein unterbrochener Konspiration und dauerndes Verschweigen, ein Einklinken in die Mentalität von Menschen, die, ohne es zu ahnen, im Nihilismus ihr letztes Glaubensbekenntnis gefunden haben. Unfähig zu jeder wirklichen Mitarbeit, gewillt gegen jede Ordnung Stellung zu nehmen, erfüllt von Haß gegen jede Autorität, findet ihre Unruhe und Unrast nur mehr Befriedigung in der dauernden gedanklichen und konspirativen Beschäftigung mit der Zersetzung des jeweils Bestehenden. Viele von ihnen sind in der Frühzeit unseres Kampfes mit uns gegen den vergangenen Staat angerannt. Die meisten von ihnen aber hat schon im Laufe des Kampfes die innere Disziplinlosigkeit von der disziplinierten nationalsozialistischen Bewegung fortgeführt. Die Verbundenheit mit der nationalsozialistischen Bewegung war im

Aus Württemberg

Württembergische Juristen beim Volksgerichtshof

In den am Samstag, den 14. Juli ds. Jz. vormittags 10 Uhr in Berlin zusammengetretenen Volksgerichtshof ist als ständiges richterliches Mitglied der württembergische Landgerichtsdirektor Paul Gammle, der bisher als Hilfsarbeiter der Reichsanwaltschaft in Leipzig und vorübergehend bei der Staatsanwaltschaft am Oberlandesgericht Stuttgart tätig war, berufen worden. Gleichzeitig sind in die bei dem Volksgerichtshof gebildete Zweigstelle Berlin der Reichsanwaltschaft Leipzig die als Hilfsarbeiter der Reichsanwaltschaft verwendeten württembergischen Staatsanwälte Rudolf Kempter und Spahr übergetreten.

Wespe tötet 36jährige Frau

Hausen N. Rottweil, 13. Juli. Silvester Böfller, Gipser, hatte sich mit seiner Frau an die Plektenberghalde begeben, um Brennholz heimzuführen. Dabei wurde Frau Böfller von Wespen gestochen. Es stellte sich alsbald Unwohlsein ein und nach ehe Hilfe gebracht werden konnte, verschied die erst 36 Jahre alte Frau, wie der Arzt vermutet, infolge einer hinzutretenen Herzschwäche.

Südlliche Sonnenstrahlen

Vom Bodensee, 13. Juli. Ein von Sindau stammender, 19 Jahre alter Friseurgehilfe zog sich im Freibad Annweiler vor kurzem einen Sonnenbrand im Gesicht durch Unvorsichtigkeit zu. Im dortigen Bezirkskrankenhaus ist der junge Mann nunmehr gestorben.

Fahrstraße Ruhstein-Mummelsee fertiggestellt

Freudenstadt, 13. Juli. Das letzte Teilstück der Schwarzwalddurchfahrstraße Mummelsee-Ruhestein über Seibels Gelle ist fertiggestellt worden. Es wird am kommenden Sonntag in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben. Damit ist eine der bedeutungsvollsten Straßenbauten auf der Höhenzone des Gebirges zu ihrem Abschluß gekommen und zugleich ist die für den großen Autodurchgangsverkehr erforderliche breite und moderne Gebirgsstraße von der Talsohle von Baden-Baden zum Kamm des Nordschwarzwaldes, der 1166 Meter hohen Hornisgrunde und von hier über den Ruhesteinfattel in 930 Meter nach Freudenstadt in 700 Meter vollendet. Der Ausbau der letzten Teilstrecke von Mummelsee über Seibels Gelle zum Ruhestein wurde unmittelbar nach der Schneeschmelze in Angriff genommen und in etwa drei Monaten von ungefähr 600 Arbeitern aus der Bühler- und Acherner Talgegend in rund 30 000 Tagewerken durchgeführt. Die Gesamtlänge beträgt 5 300 Meter, ihre Breite im Durchschnitt 6 Meter, in den Kurven 7 Meter. Für den Forstverkehr wurden 16 Verladerampen eingebaut. Die Gesamtbaukosten beliefen sich auf 410 000 RM., die teils von der Regierung, teils vom Kreis Baden aufgebracht wurden.

Besuch des Reichsstatthalters beim Inf.-Reg. 13

Reichsstatthalter Murr weilte auf dem Truppenübungsplatz Heuberg, um dem Infanterieregiment 13 einen Besuch abzustatten. In einer Ansprache erinnerte er daran, daß

der Nationalsozialismus es für eine seiner vornehmsten Pflichten gehalten habe, das Ansehen der Armee im Volke wiederherzustellen. Als früherem Angehörigen des Regiments sei es ihm eine große Freude gewesen, den vorzüglichen soldatischen Geist der Truppe und des Offizierskorps kennenzulernen.

Marktberichte

Rüdlinger Schafmarkt. Der 2. diesjährige Schafmarkt war mit circa 1700 Schafen betrieblen und zeigte das gleiche Bild wie der letzte Grechviehmarkt: schleppender Handel und gedrückte Preise. Für ein Paar Lämmer wurden bis zu 34 RM., für Gelfschafe gegen 50 RM. und für fette Schlachthämmer 75 RM. bezahlt.

Schweinemärkte: Mengen: 1 Paar Milchschweine 28-40 RM. - M und erklingen: Mutterschweine 70-90, Milchschweine 9-12 RM. - Nürtingen: Läufer 27-40, Milchschweine 12-19 RM.

Mengener Viehmarkt: Farren 180-300, Ochsen 150-310, Kalbinnen 180-320, Kühe 80-280, Jungvieh 70-150 RM.

Vom südd. Holzmarkt. Die Holzverarbeitende Industrie berichtet über eine Verknappung der Rohstoffversorgung, namentlich in Rund- und Schnittholz, sowie Schälfholzern und Buchenstarkholz. Schwierigkeiten bestehen bei der Versorgung mit unentbehrlichen ausländischen Spezialholzern. Das unzureichende Angebot hatte ein weiteres Anziehen der Preise zur Folge. Die Holzverarbeitende Industrie fordert eine Stabilisierung der Holz- und Materialpreise auf einer erträglichen Höhe im Interesse einer stetigen Aufwärtsentwicklung des von der Krise betroffenen Holzgewerbes. Die Beschäftigungslage hat sich gebessert, die Möbelindustrie vermochte weitere Arbeitskräfte einzustellen, auch die Sperrholzindustrie nahm Neueinstellungen

vor. Inbes. klagten andere Zweige über unzureichende Beschäftigung. Das Exportgeschäft nach der Schweiz, Frankreich, Belgien und Holland blieb wegen der Einfuhrkontingentierung dieser Abnehmerländer rückgängig. Am südd. Rundholzmarkt erfuhr die Nachfrage einen saisonmäßig bedingten Rückgang. Dem sich in engen Grenzen bewegenden Angebot stand eine lebhaftere Nachfrage gegenüber. Die Preise zeigten sich unverändert fest. Die Durchschnittspreise für Nadelrundholz betrugen bis 68 Prozent je Festmeter 1. Gr. B., Kiefernrundholz etwas höher, bis 72 Prozent. Am Papierholzmarkt gingen die Preise etwas zurück. Nichten- und Tannenbauholz wurde waggontrei Karlsruhe-Mannheim mit 43-46 RM. gehandelt. Baulantiges Material wurde von den Schwarzwaldwerken schon mit 42 RM. angeboten. Für Borrtaktholz, waggontrei Karlsruhe circa 42 RM., herrschte gute Nachfrage.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gottesdienste.

Samstag, 14. Juli
20.00: Bogenschlußfeier in der Kirche.
7. Sonntag nach Tr., 15. Juli
Lutmet: 332, Alles ist an Gottes Segen
8.00: Frühpredigt Traub.
9.30: Wittgottesdienst wegen ankaltender Trockenheit Schütz (Eingangslid: 339, Die ihr bei Jesu bleibet).
10.45: Kindergottesdienst im Vereinshaus.
11.00: Christenlehre für die Töchter beider Bezirke Schütz.
Mittwoch, 18. Juli
20.00: Frauenbesprechungsabend im Vereinshaus.
Donnerstag, 19. Juli
20.00: Bibelfunde im Vereinshaus über 1. Kor. 12. Die vom Geist geleitete Gemeinde. Herrmann.

Statt Karten

Dankfagung

Wir danken allen für die Beweise der Teilnahme, die wir beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters und Großvaters erfahren durften. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarren Schütz für seine tröstenden Worte, Herrn Bürgermeister Göhmer für den ehrenbaren Nachruf u. den Polizeibeamten, die ihren einstigen Berufskameraden zu Grabe trugen.

Familie Biedermann

Altburg, den 14. Juli 1934.

Dankfagung

Für die wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Michael Erhardt

erfahren durften, sagen wir unsern innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Oberlamm für seine tröstlichen Worte, für den erhebenden Gesang des Gemischten Chors, den Herren Ehrenträgern für ihren letzten Liebesdienst und allen, die ihm Liebe erwiesen und ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sonntag, den 15. Juli, nachmittags 4 Uhr

II. Abonnementskonzert

der Stadtkapelle (Sturmbannkapelle II / 438) im Garten des Badischen Hofes.

Eintritt für Nichtabonnenten 30 Rpfl.

ZAVELSTEIN

Der durch seine Burgruine bekannte Luftkur- und Ausflugsort Zavelstein ladet die Gäste der benachbarten Täler zum Besuche ein. Kurverwaltung

Liebelsberg

Sonntag, 15. Juli 1934

Tanz-Unterhaltung

im Gasthaus zum „Hirsch“

Hierzu laden höflichst ein

Der Besitzer — Kapelle Wart.

Miele Elektro-Waschmaschine
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.
Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Die Wanderarbeitsstätte

liefert auf die Bühne

schön gespaltenes trockenes Brennholz

zu 1.50 Mk. für 1 Zentner

und Anzündholz in Bündeln

zu 20 Pfg. für 1 Bund

Kreispflege

Bestellungen nimmt entgegen

Fernsprecher Nr. 245

Bad Liebenzell

Wochen-Programm

Täglich vorm. 11-12 Uhr Promenadekonzert (ausgen. Montag nachm. 4-5 Uhr Kurkonzert 5-7 Uhr Tanztee oder Kurkonzert.

Montag und Donnerstag abends 8 1/2 - 10 Uhr Kurkonzert) Samstag abends 8 1/2 - 12 Uhr Tanzabend im Kursaal.

Sonderveranstaltungen:

Sonntag, 15. Juli nachm. 4-5 Uhr **gemeins. Konzert des Gesangsvereins Harmonie Pforzheim** und der Stadtkapelle. nachm. 4-7 Uhr Tanztee abends 8 1/2 - 10 Uhr Kurkonzert und **große Anlagenbeleuchtung** anschließend Tanz bis 12 Uhr.

Dienstag, 17. Juli abends 8 1/2 Uhr **Liederkonzert** des berühmten italienischen Baritons **Umberto Urbano** - Scala Mailand - Eintritt: 1. Platz 1.50 RM., 2. Platz 1 RM.

Mittwoch, 18. Juli abends 8 1/2 Uhr **Bunt. Gesellschaftsabend** im Kursaal mit Gesang, Tanz und Tanzspielen. Eintritt: 50 Pfg.

Besucht das Freischwimmbad Bad Liebenzell!

Städt. Kurverwaltung.

Morgen Sonntag, 15. Juli

Nachmittags-Konzert im Wald-Café

ausgeführt von Kapelle Weiß

Normale Preise, ohne Aufschlag

Conditorei - Café W. Bauer

Quält Sie Verstopfung

Ist Ihnen Ihr hohes Körpergewicht zur Last? Nehmen Sie doch **Sani Drops!** Diese regeln die Verdauung und bauen überflüssiges Lagerfett ab. Leicht einzunehmen. Keine umständliche Teedbereitung. Keine Gewöhnung. Notpackung RM. 1.50. Kurpackung RM. 2.75. Ausführliche Broschüre erhalten Sie: In den Apotheken zu Calw, Leinach und Liebenzell.



Drogerie C. Bernsdorff

Photo-Arbeiten in erstklassiger Ausführung
Sämtliche Photo-Artikel

Eine Verjüngungskur

hat unser alter, abgetretener Wohnzimmer-Fußboden gemacht. Seit ich ihn mit dem vorzüglichen **KINESSA**-Holzbalsam behandle, hat er schöne Farbe und wundervollen Glanz, die schon monatelang anhalten und außerdem naß wischbar sind. Die Behandlung war ja so einfach u. billig. Auch Holzelement-, Stein- und Terrazzo-böden pflegt man mit

KINESSA HOLZBALSAM

Ritter-Drogerie Carl Bernsdorff



Endlich soweit

durch das Ehestandsdarlehen! Nun suchen Sie Möbel! Schön, gut und doch nicht teuer sollen sie sein! - So sind



Südd. Möbelindustrie Gebr. Treitzger GmbH.

Pforzheim

Schloßberg 19